

WIDERSPRUCH

In: *Widerspruch* Nr. 35 ~~Nie~~ wieder Krieg (2000), S. 31-33
Autorin: *Barbara Galaktionov*
Rezension

Ulrich Albrecht/Paul Schäfer (Hg)

Der Kosovo-Krieg. Fakten/Hintergründe/Alternativen, Köln 1999 (Papy-Rossa), 226 S., 24,80 DM.

Ein Jahr nach dem Ende des Kosovo-Krieges hat sich an der Lage in der Region wenig geändert: Noch immer leidet der Kosovo unter Unfrieden und Kriegsschäden, seine Zukunft ist weiterhin ungewiß. Deutlich geändert hat sich allerdings der Blickwinkel, aus dem heraus die deutsche Öffentlichkeit den Krieg nun betrachtet. So wurden gerade in jüngster Zeit auf breiter Basis Zweifel an der Stichhaltigkeit der angeblichen Tatsachen laut, mit denen die NATO-Staaten den Luftkrieg gegen Serbien gerechtfertigt hatten. Daß man diese Zweifel auch schon früher hätte haben können, führt das Buch *Der Kosovo-Krieg* noch einmal deutlich vor Augen, das Ulrich Albrecht und Paul Schäfer bereits kurz nach dem Krieg herausgegeben haben.

In insgesamt dreizehn Beiträgen beleuchten verschiedene Autoren, die, wie es im Vorwort heißt, im weiteren Sinne der "Kommunität der Friedensforscher" (7) zuzurechnen sind, das Geschehen des Kosovo-Krieges unter unterschiedlichen Aspekten. In meist sehr gut geschriebenen Aufsätzen mit schlüssiger Struktur werden dem Leser hier eine Vielzahl von Fakten – wie ja bereits der Untertitel verheißt – über die Vorgeschichte des Krieges, seinen Verlauf sowie seine Folgen und Auswirkungen dargeboten. So analysiert *Norman Paech* den juristischen, also völkerrechtlichen Rahmen der so genannten "humanitären Intervention". *Matthias Z. Karádi* liefert eine differenzierte Darstellung der Rolle der UÇK vor, während und nach dem Kosovo-Krieg. Und *Stefan Goses* Beitrag beeindruckt durch eine Vielzahl von Schätzungen über Kriegs- und Folgekosten des Konfliktes. Als wenig überzeugend erweisen sich allein die Beiträge von *Ulrich Albrecht* und *Gerhard Zwe-*

renz. Während Albrecht vor allem darauf herumreitet, daß die Bundesregierung ihren eigenen Koalitionsvertrag gebrochen hat – was angesichts des Bruchs von Völkerrecht doch eine etwas kleinkarierte Diskussion zu sein scheint –, fällt Zwerenz mit anklägerischer Polemik und störendem Sarkasmus völlig aus dem angenehm ernsten Grundtenor des Buches. So erscheinen Bemerkungen wie: “Daß Luftkriege nicht kriegsentscheidend sein können, ist seit Hiroshima widerlegt” (112) eher geschmacklos als einer ernsthaften Diskussion förderlich.

Besonders positiv hervorzuheben ist hingegen ein Beitrag über ein in den Medien wenig reflektiertes Thema, nämlich das Ausmaß der durch den Krieg verursachten Umweltschäden in Jugoslawien. Dem Autor *Knut Krusewitz* gelingt es in seiner Darstellung aufzuzeigen, daß “die NATO völkerrechtswidrig Methoden der ökologischen und Umweltkriegsführung anwendete” (142), und daß dadurch das Leben der Menschen in Jugoslawien und zum Teil auch das in den angrenzenden Staaten auf lange Sicht nachhaltig beeinträchtigt werden wird. Auch *Michael Kalman* nimmt sich in seinem Beitrag eines von den Medien während des Krieges vernachlässigsten Bereichen an: der Komplexität. So schildert er sehr differenziert den Konflikt zwischen den Serben und der UÇK. Zugleich beschreibt und kritisiert er die einseitige Darstellung des Geschehens durch die NATO-Staaten, die “als Begründung und Rechtfertigung für ihre Operation ‚Allied Forces‘ ... gegen die Bundesrepublik (BR) Jugoslawien eine klare Unterscheidung zwischen ‚gut‘ und ‚böse‘” (125) benötigt hätten. Völlig außen vor bleiben bei Kalman allerdings die Motive, aufgrund derer die NATO-Staaten überhaupt an einem Eingreifen in diesem Konflikt interessiert waren.

Daß diese durchaus entscheidende Frage in dem Buch nur von ganz wenigen Autoren aufgegriffen wird, ist denn auch – neben den zwei bereits genannten Beiträgen – das einzige größere Manko des über weite Strecken sehr informativen und gut zu lesenden Buches. Einige Anhaltspunkte finden sich zum einen im Beitrag des früheren Jugoslawien-Botschafters der DDR *Ralph Hartmann*, der die “schwere Mitschuld” (42) der bundesdeutschen Politik an der Zerstörung Jugoslawiens aufzeigt, zum anderen bei *Elmar Altvater*, der in seinem Beitrag die intellektuelle Rechtfertigung des Krieges durch den Philosophen Jürgen Habermas kritisiert. So nennt Hartmann als Grund für die deutsche Kriegsbeteiligung, daß sich hier den Regierenden die einmalige Chance geboten habe, “die letzten aus der Niederlage Hitlerdeutschlands im Zweiten Weltkrieg herrührenden militärischen Beschränkungen zu überwinden und die Bundesrepublik in eine ‚normale‘ mili-

tärische Großmacht zu verwandeln". (51) Altwater nennt als Ziele der US-amerikanischen Kriegsbeteiligung die via Entmachtung von UNO und OSZE mögliche Ausschaltung Rußlands und Chinas aus der Regulierung globaler Konflikte, außerdem geostrategische Interessen sowie die Absicht, Jugoslawien zu "streamlinen" (79).

Eine weitreichende Analyse des Interesses der NATO-Staaten am Kosovo-Krieg findet sich allerdings erst am Schluß des Buches in dem ausgezeichneten Beitrag von *Paul Schäfer*. Der Redakteur der Zeitschrift "Wissenschaft und Frieden" sieht als Ursache der Kriegsführung durch die NATO eine verdeckt zwischen den USA und Europa geführte Auseinandersetzung um die Macht in Europa. Während der Balkan-Konflikt für die Europäer ein – wenn auch nicht bestandener – "Testfall für eine stärker nach außen gerichtete „Gestaltungspolitik“" (222) gewesen sei, versuche die USA, auch nach dem Ende des Kalten Krieges weiterhin in Europa verankert zu bleiben und die Entstehung eines eigenständigen europäischen Machtzentrums zu verhindern. Wer ergründen wolle, warum die USA sich an die Spitze einer Kriegsbewegung um ein so kleines und unbedeutendes Land stelle, müsse geopolitische Dimensionen berücksichtigen, nach denen eine Dominanz auf dem eurasischen Kontinent die Voraussetzung für eine globale Vormachtstellung sei. Schäfer folgert: "Wer die Kriege der Zukunft verhindern will, muß sich der globalen Dominanz der USA widersetzen. Und für eine Zivilmacht Europa eintreten." (225)

Barbara Galaktionow